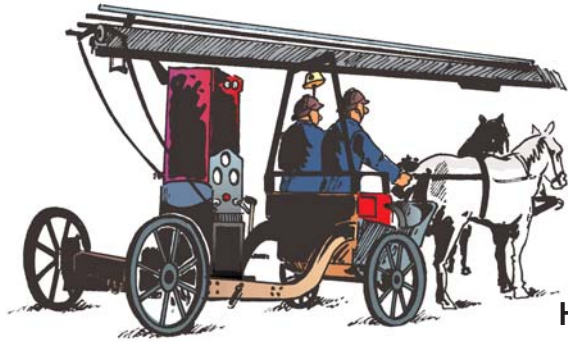


FEUERWEHRCHRONIK



Orden und Ehrenzeichen, Uniformen,
Fahrzeuge, Helme, Museen, Gesetze,
Chroniken, Personenwesen,
Inventarisierung, Spritzen,
Dokumentation, Feuerwehrverbände etc.

Hrsg.: **Bernd Klaedtke und Michael Thissen**

2. Jahrgang

28.02.2006

Nr. 1

Schwerpunkthefte

Wir haben uns entschlossen, mindestens sechs Ausgaben pro Jahr herauszugeben. Diese erscheinen jeweils zum Ende des geraden Monats. Jede Ausgabe soll ein Schwerpunktthema beinhalten. Die Themen für 2006 wären demnach:

- Nr. 1 - Feuerwehrmuseen
- Nr. 2 - Persönlichkeiten in unserer Region
- Nr. 3 - Feuerwehr - Zeitschriften
- Nr. 4 - Orden- und Ehrenzeichen
- Nr. 5 - Spritzenfabrikant Joseph Beduwe
- Nr. 6 - Feuerwehr - Publikationen

Wer etwas zu diesen Themen beisteuern möchte, kann sich bei den Herausgebern melden. Aber auch Anregungen und Kritik sind gerne willkommen.

Fahrt ins Feuerwehrmuseum

Am 18. März 2006 führen wir eine Fahrt ins Rheinische Feuerwehrmuseum (RFM) nach Erkelenz-Lövenich durch. Treffpunkt ist das Feuerwehrhaus in Jüchen, Kelzenberger Straße 91. Von dort aus fahren wir um 13.30 Uhr los.

Wir werden durch das Museum geführt. Anhand praktischer Beispiele können wir u.a. Datierungsübungen durchführen. Im Haus sind neben uralten Löschgeräten, auch Fahrzeuge, Uniformen und weitere Ausrüstungsgegenstände zu sehen. Von jedem Teilnehmer ist ein Unkostenbeitrag von 1,25 Euro zu erheben. Geplant ist mit MTF's bzw. Privat-PKW's in Fahrgemeinschaften zu fahren. Interessierte Laien sind auch willkommen.

Anmeldungen hierzu per Mail an Michael Thissen mit Anzahl der Personen.



Druckspritze (Beduwe) der Feuerwehr Jüchen im Rheinischen Feuerwehr-Museum Lövenich



oben: Hydranten- und Gerätekarren der Feuerwehr Jüchen und unten: Schlauchhaspelwagen der Feuerwehr Jüchen (beide im RFM Lövenich)



Die Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen (AGFM) in der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb)

Am 22. Mai 1950 wurde in Stuttgart-Bad Cannstatt die Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. (vfdb) gegründet. Zielsetzung dieser neuen technisch-wissenschaftlichen Vereinigung, die sich auch als Nachfolgeorganisation des Reichsvereins Deutscher Feuerwehringenieure (RDF) versteht, war es, den gesamten deutschen Brandschutz wissenschaftlich und technisch weiter zu entwickeln.

Die Hauptarbeit der technisch-wissenschaftlichen Arbeit wird in den Referaten erledigt. Diese Referate sind im Technisch-Wissenschaftlichen Beirat zusammengeschlossen. Derzeit bestehen für die vielfältigen Aufgaben 13 Referate.

Im Jahr 1978 wurde das Referat Brandschutzgeschichte als 11. Referat eingerichtet. Initiatoren für die Gründung des Referates waren die damaligen Feuerwehrchefs Manfred Gebhardt, Hamburg als Vorsitzender der vfdb, Karl Seegerer, München als Vorsitzender des Fachnormenausschusses Feuerwehrwesen (FNFW) und Kurt-Werner Seidel, Berlin als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF). Wolfgang Hornung aus dem Hause Magirus, der bekannteste deutsche Feuerwehrhistoriker, konnte als Referatsleiter gewonnen werden.

Bereits im Dezember 1979 lädt der Referatsleiter Wolfgang Hornung alle ihm bekannten Leiter und Betreuer von Feuerwehrmuseen zu einer Tagung am 23. Februar 1980 nach Salem ein. Hier erfolgt eine erste Kontaktaufnahme unter den Museen. Bei der zweiten Tagung am 10. und 11. Oktober 1980 im Schloss Weikersheim erfolgt die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen (AGFM) mit der Festlegung des Anschlusses an das Referat 11 Brandschutzgeschichte des Technisch-Wissenschaftlichen Beirates (TWB) der vfdb. Herr Alfred Gauckler vom Feuerwehrmuseum Waldmannshofen wird zum Obmann der AGFM berufen. Das Referat 11 sagt finanzielle Unterstützung im Rahmen seiner bescheidenen Möglichkeiten zu (zunächst 200 DM/a).

Am 3. Oktober 1981 wird die Geschäftsordnung der AGFM von der Mitgliederversammlung beschlossen. Im § 1 wird die Anbindung an das Referat 11 Brandschutzgeschichte zum Ausdruck gebracht.

Bei der Jahrestagung am 20. Oktober 1990 in Ravensburg beschließt die AGFM zur Intensivie-

rung der Arbeit, die Regionalgruppen Nord, Mitte, Ost und Süd einzurichten.

Auf der Sitzung des Referates 11 in Lüchow-Lübeln am 26. und 27. April 1991 wird beschlossen, der auch durch die Wiedervereinigung erheblich vergrößerten Anzahl der Mitglieds-museen der AGFM, den seitherigen Beitrag von 200 DM auf 1000 DM zu erhöhen.

Auf einer außerplanmäßigen Sitzung nach dem plötzlichen Tod des Obmanns Dr. Thomas Wolf, die vom stellv. Obmann Jürgen Schulz, Salem auf den 11. März 1995 in Fulda einberufen wurde, werden auch andere Strukturen und Organisationsformen für die AGFM angedacht und diskutiert. Dies wurde dann auf der Jahrestagung am 11. November in Dietzenbach thematisiert. Im Vorfeld hatten der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes Gerald Schäuble und der Vorsitzende der vfdb Hans-Jochen Blätte gemeinsam für Angliederung an die vfdb plädiert, die ja facta schon seit 15 Jahren bestand. Ergebnis der Tagung in Dietzenbach war eine Änderung der Geschäftsordnung und eine noch festere Anbindung an die vfdb, die nun auch für Mittelverwaltung der AGFM zuständig wurde. Die Mittel werden durch Mitgliedsbeiträge und durch Zuwendung der vfdb aufgebracht.

Bei dieser Tagung in Dietzenbach wurden auch der neue Leiter des Deutschen Feuerwehrmuseums Rolf Schamberger zum Obmann der AGFM und Rosmarie Tarnow, Leiterin des Feuerwehrmuseums Norderstedt, zur Stellvertreterin gewählt.

Joachim Haase, stellv. Vorsitzender
Referat 11 Brandschutzgeschichte
im TWB der vfdb

CTIF-Kommission „Feuerwehr- und CTIF-Geschichte, Museen und Dokumentation“

Definition FEUERWEHRMUSEUM

1. Vorbemerkungen

1.1 Bedeutung von Geschichte und Tradition
Nur wer seine Wurzeln kennt, kann die gegenwärtige Situation verstehen und Perspektiven für die künftige Entwicklung finden – das gilt auch für die Feuerwehr. Naturgemäß hat bei dieser das Hauptaugenmerk dem aktuellen Einsatzgeschehen, der Ausbildung und den Einsatzgeräten zu gelten. Jede Feuerwehr, aber auch Feuerwehrverbände, die daneben in irgend einer Form die eigene Entstehung und Entwicklung bis in die

Gegenwart dokumentieren und zeigen können, sind zu beglückwünschen. Geschichtsdarstellung und Traditionspflege in Verbindung mit der modernen Einsatztechnik ergeben ein öffentlichkeitswirksames „Schaufenster“. Es ist für jede Feuerwehrgeneration eine sinnvolle Aufgabe, technisch überholte Gegenstände und Geräte als materielles Gedächtnis der Feuerwehrgeschichte zu erhalten und aufzubewahren.

Ein Feuerwehrmuseum ist eine Einrichtung, welche die Bedeutung und Leistung der Feuerwehr in Vergangenheit und Gegenwart darstellt, in dem Bewusstsein, dass die organisierte Hilfeleistung, erwachsen aus dem Willen, dem Nächsten in der Not beizustehen, eine wesentliche Voraussetzung für das Zusammenleben von Menschen in der Gemeinschaft bildet.

1.2 Zum Begriff Feuerwehrmuseum

Die Aufgaben eines Museums sind vielfältig und es muss verschiedene Voraussetzungen erfüllen. Es gibt eine Reihe großer Feuerwehrmuseen mit überregionaler Bedeutung und unter professioneller Führung. Daneben haben sich Kleinmuseen, Schauräume und Spezialsammlungen entwickelt. Man kann aber nicht immer gleich von einem „Museum“ sprechen. Wenn sich auch eine allgemeine Sprachregelung kaum durchsetzen wird, soll aus den festgelegten Begriffsbestimmungen in Zukunft ein Besucher erkennen können, um welche Art und Größe einer Schau es sich handelt. Dies bedeutet keinesfalls eine Abwertung der Kleinsammlungen – ganz im Gegenteil. Gemeinsames und wichtigstes Ziel bleibt der Erhalt und die Bekanntmachung der Geschichte der Feuerwehren und ihres Kulturgutes. Sie sollten den natürlichen Gegebenheiten bei der kleinsten Feuerwehr bis zu den regionalen und überregionalen Feuerwehrverbänden Rechnung tragen. Ihre Gesamtheit ergibt einen kaum abschätzbaren Wert.

Zu berücksichtigen sind auch die in den einzelnen Mitgliedsländern gegebenen Voraussetzungen, die von der Regelung durch staatliche Ministerien bis zur „Privatsache“ der Feuerwehren reichen.

Die umfassendste und international anerkannte Definition des Begriffes „Museum“ stammt vom Internationalen Council of Museums ICOM (Satzungen, angenommen von der 11. Generalversammlung in Kopenhagen, 14. Juni 1974, in der Fassung vom 4. November 1986, Artikel 3 und 4):

„Das Museum ist eine nicht gewinnbringende, ständige Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die für die Öffentlichkeit zugänglich ist und materielle Belege des

Menschen und seiner Umwelt zum Zwecke des Studiums, der Erziehung und der Freude erwirbt, erhält, erforscht, vermittelt und ausstellt.“

2. In diesem Sinne gelten für die Feuerwehren nachstehende Definitionen:

2.1 Archiv / Depot

Eine Sammlung ergibt sich aus dem Zusammentragen und Aufbewahren von Exponaten zu einem bestimmten Thema, in diesem Falle zum Thema Feuerwehr. Selbst die kleinste Sammlung einer Feuerwehr erfordert das Anlegen eines Archivs bzw. Depots.

Im Archiv werden die zweidimensionalen Belege, wie Dokumente, Protokollbücher, Literatur, Fotografien usw. fachgerecht geordnet und registriert aufbewahrt. Es ist eine wichtige Forschungsquelle und wird von einem geschulten Archivar verwaltet. Nach Vereinbarung wird Forschern die Einsichtnahme ermöglicht.

Im Depot verwahren Feuerwehren, welche keine Möglichkeit zur Schaustellung ihrer aus der Vergangenheit stammenden dreidimensionalen Objekte haben, diese sorgfältig und gesichert. Dasselbe gilt auch für einzelne Oldtimer und historische Großgeräte. Diese registrierten Objekte werden von einer geschulten Person gewartet. Bei einem bestimmten Anlass (Jubiläum) stehen dann die gepflegten Schätze der Feuerwehr zur Verfügung und können an einem geeigneten Ort aufgestellt und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

2.2 Traditionsraum / Vitrinen

Ein Ort des Bewahrens, Gedenkens und Erinnerns.

Im Traditionsraum (bzw. Räumen) oder in Vitrinen einer einzelnen Feuerwehr oder eines einzelnen Verbandes werden nur technische Geräte, Uniformen, Dokumente, Fahnen, Bilder und Druckwerke gezeigt, welche bei der betreffenden Einheit angelegt bzw. verwendet wurden. Der Raum wird zu bestimmten Anlässen und auf besonderen Wunsch geöffnet.

Nicht ausgestellte Objekte befinden sich im Archiv und Depot.

Alle Exponate werden in einem Inventar registriert. Die Betreuung liegt in Händen sachkundiger Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen.

2.3 Sammlung / Schausammlung / Ständige Ausstellung

Spezialsammlungen von Helmen, Distinktionen, Abzeichen, Auszeichnungen, Briefmarken, Spritzen, Oldtimern usw. werden als solche bezeichnet. Diese enthalten Objekte, die über eine einzelne Wehr, Gemeinde oder Region hinausgehen. Die Sammler verfügen über ein Spezialwis-

sen und Literatur zu ihren Objekten. Besichtigungsmöglichkeiten werden zu bestimmten Anlässen und auf Vereinbarung geboten.

Ist eine bestimmte Sammlung dauernd der Öffentlichkeit zugänglich, spricht man von einer Schausammlung oder Ständigen Ausstellung.

Die Sammlung kann bei einer Feuerwehr oder privat bestehen.

2.4 Feuerwehrmuseum

Der Name Feuerwehrmuseum muss ein Qualitätsbegriff sein und soll gemäß der ICOM-Definition die klassischen Anforderungen

1. Sammeln,
2. Bewahren,
3. Forschen und Erschließen,
4. Vermitteln

erfüllen.

Das Feuerwehrmuseum ist eine spezielle Institution (Einrichtung), die über Epochen hinweg und überregional zielbewusst Realien sammelt, diese sachkundig verwaltet und daraus mit wissenschaftlichen Methoden die technische Entwicklung und humanistische Aufgabe der Feuerwehren erforscht und darstellt. Weiter sammelt es Dokumente über das gesellschaftliche, ökonomische und soziale Umfeld, in welchem sich die Feuerwehrbewegung entwickeln konnte und in dem sie heute ihre Aufgabe zu erfüllen hat. Es zeigt die Entwicklung der Feuerwehrentechnik in ihren wesentlichen Elementen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Es dokumentiert die ganze Bandbreite der feuerwehrlichen Tätigkeiten des Einzelnen, der Gruppen und Verbände, in der Gemeinde, im Bezirk, in der Region, im Land. Diese Komplexität bietet dem Besucher und Forscher entsprechende Vergleichsmöglichkeiten.

Ein Team von Mitarbeitern leitet das Museum und widmet sich der Forschung. Ihre Arbeit mündet in entsprechenden Veröffentlichungen der gewonnenen Erkenntnisse und in Sonderschauen.

Neben Sammeln, Katalogisieren, Bewahren, Restaurieren und Forschen steht vordergründig der Aspekt des Vermittelns und Lernens im Museum. Nach der neueren Museumsphilosophie gilt der Grundsatz „Weniger ist oft mehr“. Das heißt, ein ausgewähltes Exponat kann dem Besucher mitunter mehr sagen als eine massierte Ansammlung gleicher oder ähnlicher Gegenstände. Die Möglichkeit des Lernens bedingt eine verständliche Aufbereitung und prägnante Erklärung des Gezeigten. Nach Möglichkeit sollen auch einige Exponate bereitgestellt werden, welche von den Besuchern angefasst und ausprobiert werden können.

Die nicht ausgestellten Exponate werden in einem Depot gesichert aufbewahrt.

Rechtsträger (gesetzlicher Eigentümer) eines Museums kann ein Staat, eine Kommune, eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, eine Feuerwehr, ein privatrechtlicher Verein oder eine Privatperson sein.

Die Idealvoraussetzung für die Bezeichnung Museum wären:

- Führung durch professionelles Personal (mindestens eine hauptberufliche Person),
- Fixe (regelmäßige) Öffnungszeiten,
- Systematische Aufarbeitung der Bestände,
- Umsetzung der musealen Zielsetzung in wissenschaftlicher Arbeit bzw. Publikationstätigkeit,
- Zugang für Forschende zum Archiv.

Zur weiteren Entwicklung wird empfohlen, dass die verschiedenen Feuerwehrsammlungen und Museen einen Verbund bilden und eine elektronisch unterstützte Kommunikationsebene aufbauen. Sie sollten sich damit untereinander ergänzen und einen ständigen Erfahrungsaustausch pflegen.

Werdegang dieser Definition:

7. Tagung 1999 in PRIBYSLAV:

Vorlage durch die Vorsitzenden der Internationalen Arbeitsgemeinschaft:

Entwurf von Dr. Jaromir Tausch, Tschechien;

Bearbeitung und Ergänzung von BR Adolf Schinnerl, Österreich.

Dazu schriftliche Stellungnahmen im Jahr 2000 von:

Dr. Agnes Váry, Ungarn;

Mag. Hannes Weinelt, Österreich.

8. Tagung 2000 in FELDKIRCH:

Diskussion im Forum unter der Leitung von Mag. Hannes Weinelt, Österreich.

9. Tagung 2001 in Kurort JONSDORF:

Diskussion der überarbeiteten Vorlage unter der Leitung von Dr. Jaromir Tausch, Tschechien, und Hannes Weinelt, Österreich.

Protokollierung und Weiterleitung zur Beschlussfassung an die CTIF-Geschichte-Kommission durch BR Adolf Schinnerl.

4. Sitzung der CTIF-Kommission „Feuerwehr- und CTIF-Geschichte, Museen und Dokumentation“ am 13. Oktober 2001 in Kurort JONSDORF, Deutschland, Vorsitz Dipl. Ing. Gunnar Haurum. Vorschlag eine Zertifizierungsrichtlinie zu erarbeiten.

Weiterleitung an den Exekutiven Rat des CTIF mit der Empfehlung, die Definition anzunehmen.

3.-4. Mai 2002 Sitzung des Exekutiven Rates in GUEBERSCHWIHR (bei Colmar), Frankreich, Vorsitz Präsident François Maurer, Frankreich.

Zustimmung und Weiterleitung an die Delegiertenversammlung.

19. September 2002 Delegiertenversammlung in WIEN, Österreich, Vorsitz Präsident François Maurer, Frankreich.
Endgültige Annahme durch das höchste Organ des CTIF.

Feuerwehrmuseen in der Nähe vom Rhein-Kreis Neuss

Verschiedene Museen befinden sich in der näheren bzw. weiteren Umgebung vom Rhein-Kreis Neuss. Sie alle sind sehenswert. Selbst sehr kleine Museen haben ihren Reiz. Denn genau dort könnte das lang gesuchte Exponat versteckt sein. Im einzelnen werden einige Museen kurz mit Anschrift und Kontaktmöglichkeit, falls vorhanden, genannt.

Rheinisches Feuerwehrmuseum

Erkelenz-Lövenich, Hauptstraße 23
02435 - 39 71
info@rheinisches-feuerwehrmuseum.de
www.rheinisches-feuerwehrmuseum.de

Feuerwehrmuseum Bonn-Rhein-Sieg (Bonn)

Telefon 0228 - 689 67 70
info@Feuerwehrmuseum-Rhein-Sieg.de
www.Feuerwehrmuseum-Rhein-Sieg.de

Feuerwehrmuseum Nettetal-Breyell

Am Kastell
Telefon 02153 - 898 14 00
Telefon 02157 - 50 42

Feuerwehrmuseum Euskirchen-Flamersheim

Große Höhle 17
Telefon 02255 - 61 85
www.feuerwehrmuseum-flamersheim.de

Feuerwehrmuseum Heiligenhaus

Telefon 02056 - 2 42 74
museum@fw-heiligenhaus.de
www.fw-heiligenhaus.de/museum/

Historische Lehrmittelsammlung der Berufsfeuerwehr Köln

Gleueler Straße 223-225
Telefon 0221 - 97 48 63 11

Feuerwehrmuseum Altenahr

Rosberg 59
Telefon 02643 - 21 22
museum@schickdesign.de

Feuerwehrmuseum Attendorn

St.-Ursula-Straße 5
Telefon 02722 - 57 43
feuerwehr-museum@attendorn.de
www.feuerwehr.attendorn.de



Feuerwehr und Oldtimer

Ein Feuerwehr-Oldtimertreffen im Rahmen des Delbrücker (Kreis Paderborn) Stadt- und Spargelfestes ist am Samstag 20.05.2006 und hauptsächlich am Sonntag, 21.05.2006 geplant.

Vom 20.05. - 21.05.2006 findet das 9. Museumsfest des Deutschen Feuerwehrmuseums in Fulda (Hessen) statt. Das Motto dieser Veranstaltung lautet in 2006 "The Rosenbauer-Familie" (Metz-Koebe-Rosenbauer).

Vom 26. bis 28. Mai 2006 feiert die älteste Einheit der Freiwilligen Feuerwehr Engelskirchen, der Löschzug Runderoth, sein 125-jähriges Jubiläum. Am Sonntag 28. Mai 2006 präsentiert der Löschzug beim "Tag des Brandschutzes" einen Querschnitt aus alten und neuen Feuerwehrfahrzeugen. U.a. dabei BF Köln, Düsseldorf, Flughafen Köln/Bonn und Freiwillige Feuerwehren aus dem gesamten Oberbergischen Kreis. Darüber hinaus präsentieren sich andere Hilfsorganisationen. Neben den aktuellen Feuerwehrfahrzeugen werden auch ca. 20 Feuerwehr - Oldtimerfahrzeuge ausgestellt.

Am Donnerstag, den 15.06.2006 (Fronleichnam), veranstaltet der LZ Stommeln der FW Pulheim (Rhein-Erftkreis) anlässlich seines 100-jährigen Bestehens eine Fahrzeug- und Oldtimerausstellung.

Das Westfälische Freilichtmuseum in Hagen veranstaltet vom 02.09. bis 03.09.2006 zum drittenmal sein Feuerwehr-Oldtimer-Treffen.

Im Rahmen ihres 85-jährigen Bestehens veranstaltet die FF Bielefeld Löschzug Quelle am 10.09.2006 ein Feuerwehr-Oldtimertreffen.

Die Feuerwehr Stumm im Zillertal (Österreich) richtet vom 17. bis 20. Mai 2007 die 17. Internationale Feuerwehrsternfahrt aus. An dieser Sternfahrt nehmen zahlreiche Feuerwehroldtimer teil.

Das Rhein.-Westf. Feuerwehr-Museum.

Man hält das Zurückblicken auf die Vergangenheit für eine Alterserscheinung, in Museen und Geschichtsbüchern finden wir durchgehend nur Zeugnisse von Kulturen, die nicht mehr sind oder ihrem Untergang entgegengehen, aber der Rückblick kann auch aus der Sehnsucht hervorgehen, die Teilnahme für eine Sache neu zu beleben, und Sehnsucht ist immer jung. Die Geschichte kann nicht nur den Verstand erleuchten, sie kann auch den Willen spornen und auf weitere Ziele lenken. Goethe sagt: Das Beste was wir von der Geschichte haben ist der Enthusiasmus, den sie erregt. Wir glauben, daß die Losung „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ in alle Zukunft leuchten wird, und die Geschichte des Löschwesens, die wir hier veröffentlichen, soll im Sinne Goethes dazu dienen, den Wehrleuten ihre edle Sache noch trauter und lieber zu machen, als sie ihnen schon ist. Dem gleichen Zweck soll das Museum dienen, das auf Anregung des Fabrikbesizers Hermann Franken, des früheren Vorsitzenden und jetzigen Ehrenvorsitzenden des Westfälischen Feuerwehrverbandes in der Stadt Gelsenkirchen errichtet wurde.

Das Feuerwehrmuseum ist, wie man zu sagen pflegt, mit blanker Hand gegründet worden.

Der Rheinische und der Westfälische Feuerwehr-Verband steuerten jährlich einen Beitrag von Mk. 200.—, außerdem erhielt das Museum von der rheinischen und westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät Zuschüsse, auch einige Stadtverwaltungen aus Rheinland und Westfalen bewilligten Beiträge von Mk. 10.— bis 30.—.

Die Fülle von Gegenständen ist freiwilligen Stiftungen zu verdanken, jedoch mußten die Einrichtungen, bestehend aus Schränken, Schaukästen usw., käuflich beschafft werden. Auch für vieles andere aus dem Gebiete der Literatur, sowie für Unterhaltung und Reinigung wurden bare Mittel aufgewandt. Das Bestreben des Vorstandes, einen eigenen Betriebsfonds zu sammeln, hatte trotzdem Erfolg, und es war gelungen, vor dem Kriege ein Kapital von Mk. 7000.— zusammenzubringen, das in Bankguthaben und Krieganleihen angelegt wurde, aber durch die Inflation in Schaum und Rauch aufgegangen ist.

Die Verwaltung des Feuerwehr-Museums wird gemäß der Satzungen von einem Vorstand geführt, der selbständig Beschlüsse faßt. Sitz des Museums und Versammlungsort des Vorstandes ist

Gelsenkirchen, welche Stadt durch Überlassung der Räume die größte Gabe brachte.

Die Mitglieder des Ortsausschusses sind:

1. Herm. Franken, Ehrenvorsitzender des Westf. Feuerwehrverbandes,
2. Oberbürgermeister von Wedelstädt,
3. Beigeordneter Stadtbaurat Arendt,
4. Architekt C. Geisweid, Branddirektor der städt. Freiwilligen Feuerwehr,
5. Brandmeister Gasche von der städtischen Berufsfeuerwehr,
6. Brandinspektor Major Korsch von der Berufsfeuerwehr der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Gesellschaft,
7. Kaufmann Fried. Schröder, Schriftführer und Kassensführer.

Durch die Satzungen ist das Museum unter den Schutz und die Fürsorge eines erweiterten Vorstandes gestellt, der aus folgenden Mitgliedern besteht:

8. Dieckmann, Landeshauptmann der Prov. Westfalen in Münster,
9. Dr. Horion, Landeshauptmann der Rheinprovinz in Düsseldorf,
10. Dr. Wessel, Generaldirektor der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät Münster,
11. Adams, Generaldirektor der Rhein. Prov.-Feuerversicherungs-Anstalt, Düsseldorf,
12. Geh. Legationsrat von der Decken, Münster,
13. Justizrat Odenkirchen, Vors. d. Rhein. Feuerwehrverbandes, Rhendt,
14. Magistratsbaurat Verfürth, Vors. d. Westf. Feuerwehrverbandes, Münster,
15. Fabrikbesitzer Lauterjung, Solingen,
16. Stadtbaurat a. D. Moderjohn, Münster, Ehrenmitglied des Westf. Feuerwehrverbandes,
17. Kaufmann Oberschuir, Vors. d. Verkehrsverein Gelsenkirchen,
18. Kreisbaumeister Laucks, Moers.

Der Vorstand ist berechtigt sich durch Zuwahl zu erweitern.

Das Museum ist ein Zeugnis des langwierigen Krieges mit dem Elemente, eine Ruhmeshalle vergangenen Bürgertums, ein

Denkmal der Feuerwehrsache, ein Geschichtsbuch, an dem viele Orte Rheinlands und Westfalens durch Überlassung denkwürdiger Gegenstände mitgearbeitet haben, und das mit diesen Altertümern zu uns spricht. Was es sagt, ist wahrhaftiger als Worte sein können und wirkt mit der Kraft sinnlicher Anschauung. Mit seinen Tungen singt es ein Lied von der Not unserer Vorfahren, aber auch das hohe Lied vom braven Mann, der mit ungenügenden Mitteln den schweren und oft lebensgefährlichen Kampf mit dem Feuer aufnahm, um seinen Mitmenschen zu helfen. Wenn wir das Museum durchwandern, schreiten wir vorbei an den Marksteinen der Feuerwehr-Vergangenheit, wir blicken wie aus der Vogelschau auf die Jahrhunderte zurück, in denen der Mensch allmählich zur Herrschaft über die gewaltige Naturkraft erstarkte, deren verheerendes Wüten er dereinst als blindes Verhängnis hinnehmen mußte.

Doch wir wollen nicht das Museum loben. Dieses möchte etwas Ähnliches sagen wie Lessing von Klopstocks Gedichten:

Wer wird nicht unsern Klopstock loben?
 Doch wird ihn jeder lesen? Nein!
 Wir wollen weniger erhoben,
 Doch mehr gelesen sein.

Lieber als Lob ist dem Museum ein reger Besuch, ganz besonders von den sachverständigen Wehrleuten. Es möchte seine Schätze nicht nur der Nachwelt überliefern, sondern auch der Mitwelt nutzbar machen. Unsere Feuerwehrgenossen sollen sich an den Geräten unserer Vorfahren freuen wie am Abendrot, das die versunkene Sonne zurückläßt, sie sollen aus der Vergangenheit neue Kraft schöpfen wie der Erbe aus den Traditionen seiner Familie. Stark besucht wird in Gelsenkirchen das Kino, dagegen das Museum führt seit der Kriegszeit, wo die verwundeten Feldgrauen der Gelsenkirchener Lazarette zu seinen regelmäßigen Besuchern gehörten, ein allzu beschauliches Dasein, und doch enthält es Schätze, die einzig sind, und deren Anschauung jeden Freund der Feuerwehrsache reizen müßte.

Da sehen wir genähte Lederschläuche verschiedener Art, mit denen sich unsere Voreltern einst redlich geplagt haben mögen, lederne Feuereimer aus den Jahren 1794, 1798 usw., ehrwürdige

Wasserkübel auf Rädern und dergl. mehr, einen ausgehöhlten Baumstamm, der im Jahre 1750 als Wasserleitungsrohr eines Brandteiches gedient hat.

Besonders fesselnd sind für den Wehrmann selbstredend die Spritzen. Da ist eine alte Spritze mit Wenderohr, wie wir sie früher beschrieben haben. Da sind große Kasten-Feuerspritzen, die in der Hand getragen wurden wie die Sänften vornehmer Frauen zur Rokokozeit, dann eine fahrbare Spritze aus dem Jahre 1779, die von Menschenhand gezogen wurde, und eine Spritze aus dem Jahre 1822 für Pferdebetrieb. Ferner ein Zubringer mit Saugpumpe, die das Wasser etwa aus dem Brandteich gesaugt haben mag und dieses durch einen weiten Lederbeutel in einen Wasserbehälter auf dem Wagen ergoß, in dem es dann zur Brandstätte gefahren wurde. Da gibt es gewöhnliche Handkarren mit aufgesetzter Spritze; eine solche der Stadt Rheda ist hübsch geschmückt mit dem Wappen der Stadt, eine andere trägt das Bild des hl. Lukas, es ist die 4rädrige Spritze der Schlachtersunft Lippstadt aus dem Jahre 1746, die auch an den Schicksalen Deutschlands teilgenommen hat: Während der Napoleonischen Herrschaft in Deutschland war nämlich in Lippstadt das Gerücht verbreitet worden, daß Napoleon sämtliche Besitzungen und Kassen von Korporationen zu Gunsten des Staates einziehen lasse, die Mehlgerrinnung verkaufte deshalb 1809 die Spritze nebst dem Spritzenhaus an einen Amtskollegen, und nach Beendigung der Franzosenzeit wurde dieser Scheinverkauf rückgängig gemacht. Von Krefeld sind mehrere alte Spritzen gestiftet, die sich durch mächtige Holzschwengel mit geschnitzten Drachenköpfen auszeichnen. Daneben gibt es auch kleine Handspritzen sowohl der ältesten Art in der einfachen Form einer Ohrenspritze, nur bedeutend größer, sowie Spritzen in Metall, nicht viel größer als eine Fahrradluftpumpe, die teilweise aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammen. Als Scherzartikel ist ein zierliches Spritzenmodell anzusehen, das mit „gebranntem“ Wasser, vulgo Kognak, gefüllt wurde, um die bei der Feuerwehr eingegangenen Straf gelder der Mannschaft zuzuführen.

Das alte Beleuchtungs wesen ist im Museum gut vertreten.

Wir sehen die alten Laternen mit Kerzenbeleuchtung, gewaltig im Gehäuse, aber schwach in ihrer Lichtspende, Ölfackeln, Stocklaternen, mit denen bei Nacht der Standort der verschiedenen Wehrabteilungen bezeichnet wurde und vieles ähnliche. Außerordentlich reichhaltig sind die gesammelten Ausrüstungsgegenstände. Guirlanden von Helmen, Mützen, Beilen, Säbeln, Steigergurten, Armbinden und vollen Uniformen ziehen sich dahin, leere Hülsen, die einst lebendige Hirne und Herzen umschlossen; wir sehen eine stattliche Sammlung von Signal-Instrumenten, darunter ein Alarmhorn aus Horn, das über 300 Jahre alt ist, alte Trommeln und dann die Radio-Apparate der Vergangenheit: das Ausrufhorn und das Sprachrohr, das über 1000 Meter weit rief.

Auch eine Abteilung „Feuerwirkungen“ ist vorhanden, die neben einer Anzahl Torbogen mit Inschriften aus abgebrannten Häusern unter anderen eine traurige Erinnerung an die Roburite-Explosion in Witten enthält. Dann gibt es allerlei Erinnerungen aus dem Vereinswesen der Feuerwehr: Alte Ballotagenkästen, alte Fahnen, Verdienstmedaillen, Diplome, sowie andererseits eine Sammlung moderner Geräte und Modelle, darunter die Feuermelde-Anlage, von der wir gesprochen haben, Modelle von Leitern und dergleichen. — Der Geist des Ortes, an dem das Museum seine Stätte gefunden hat, macht sich geltend in der reichhaltigen Abteilung „Bergbau“ der die Feuerverhütung und das Rettungswesen im Bergwerksbetrieb in belehrender Weise zur Darstellung bringt. Hier sind die Apparate zu sehen, von deren Einrichtungen unser Buch nur flüchtige Andeutungen geben konnte, von den vielen Sicherheitslampen verschiedener Systeme bis zu den Rauchhelmen, aber auch eine Fülle anderer Gegenstände aus dem unterirdischen Gebiet des Feuerschutzes werden hier zugleich mit vielen lehrreichen Darstellungen zur Anschauung geboten. Auch die Rettungsapparate der Helden von Courrieres sind hier ausgestellt. — Schließlich enthält das Museum noch eine große Abteilung der Chronika, einesteils Pläne, Skizzen und Photographien, andernteils das Archiv und die Bibliothek umfassend. Aus dieser Abteilung haben wir in diesem Buche vieles geschöpft und einige Stellen im Wortlaut veröffentlicht, und es wäre der

beste Lohr des Buches, wenn es dazu beitragen könnte, daß die Bedeutung des Museums in weiteren Kreisen erfaßt, und dieses als ein wertvolles Stück rheinisch-westfälischer Heimatkunde von allen Seiten gehegt und geliebt würde.

Wenn man bedenkt, daß viele der im Museum ausgestellten Gegenstände zwischenzeitlich schon als Schrott vernichtet worden wären, wogegen sie hier in einer interessanten Sammlung der Mit- und Nachwelt Zeugnis geben von der Entwicklung des Feuerlöschwesens unserer Heimat, so dürfen wir wohl das Museum auch loben, und es dürfte sicher im allgemeinen Interesse liegen, daß Stadt- und Gemeinde-Behörden durch kleine Spenden zum Ausbau des Museums weiter beitragen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn das Museum in die Lage gesetzt würde, sich alljährlich durch einige Neuanschaffungen zu erweitern und auch Jahresberichte zu veröffentlichen, die zugleich neue Anregungen in die Kreise unserer Kameraden tragen könnten.

Die Industriestadt Gelsenkirchen, die das Feuerwehrmuseum beherbergt, hat diesem in entgegenkommenster Weise ihre Gastfreundschaft bewiesen zunächst dadurch, daß sie ihm eins der schönsten Häuser der schmucken Kaiserstraße zur Verfügung stellte. Darüber hinaus widmen zwei Vertreter der Stadt, der Oberbürgermeister und der Stadtbaurat dem Museum ihre Mitwirkung in der Verwaltung durch den örtlichen Arbeitsauschuß. Obzwar das Museum vielleicht größeren Ruf besäße, wenn es in Köln oder Düsseldorf stände und dadurch ein Sternchen im Bäder- oder anderen Reiseführern erlangt hätte, so möchten wir doch behaupten, daß es in Gelsenkirchen seine gute Stelle hat, zumal dieser Ort mit seiner städtischen Berufswehr, einer sehr zahlreichen freiwilligen Feuerwehr und den verschiedenen Zechenwehren eine Feuerwehrstadt ersten Ranges ist.

Das Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Museum

Das der Gedanke, ein Feuerwehrmuseum einzurichten nicht eine Erfindung der neueren Zeit ist, zeigt der vorhergehende Artikel über das Rheinisch-Westfälische Feuerwehrmuseum in Gelsenkirchen.

Der Artikel wurde gescannt und vergrößert hier wieder gegeben. Er wurde dem Buch "Geschichte des Feuerschutzes in Rheinland und Westfalen", verfasst von Aurel von Jüchen, entnommen.

In unterschiedlichen Bibliographieübersichten gibt es uneinheitliche Jahresangaben für das Buch. Es wird 1924 und 1930 angegeben. Im Buch ist leider keine Angabe dazu erhalten, nur das es auf jeden Fall erst 1924 oder später geschrieben wurde.

Wer dazu Angaben machen kann, melde sich bitte bei den Herausgebern. Wir suchen aber auch Unterlagen jeglicher Art von diesem Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Museums in Gelsenkirchen. Es müssen keine Originalstücke sein, Kopien würden reichen. Oder auch Informationen wo man Schriftstücke (evtl. in Archiven) oder andere Utensilien aus dem genannten Museum finden kann.

Wegen dem aktuellem Rundbrief nochmals zur Erinnerung

Biete

Es sind noch einige Exemplare des Buches (Broschüre) über die "Feuerwehrmuseen in Deutschland" vorhanden. Das Stück kann für 5 Euro abgegeben werden.

Ebenso können noch zahlreiche "Brandschutz" und "Rettungsdienst" Hefte abgegeben werden.

Bei beiden Angeboten ist Bernd Klaedtke der Ansprechpartner.



Mitarbeit

Jeder, der etwas interessantes zu berichten hat, kann es per Mail an Rundbrief@FW-Chronik.de senden. Wir werden es dann prüfen und gegebenenfalls veröffentlichen. So könnte unser Rundbrief erheblich bunter werden.

Verteilung des Rundbriefes

Jeder der Interesse hat, kann diesen Rundbrief per Mail als PDF-Datei zugesandt bekommen. Darum, macht bitte diesen Rundbrief bekannt. Druckt ihn einfach aus und hängt ihn in Eurem Gerätehaus oder Feuerwache aus. Zum Bestellen genügt eine Mail an

Rundbrief@FW-Chronik.de mit dem Betreff: Newsletter bestellen. Zum Abbestellen einfach in den Betreff: Newsletter abbestellen.

Feuerwehr - Auktion

Sehr geehrte Damen und Herren, am Samstag, 25. März 2006, versteigere ich im fremden Auftrag mehr als 1000 Feuerwehr - Objekte aus drei Jahrhunderten in 53619 Rheinbreitbach. Die Liste mit den Objekten und weiteren Informationen zur Auktion finden Sie auf meiner Homepage www.antiquariat-huste.de unter der Rubrik "Auktionsliste" (linker Button auf der Seite).

Bitte wenden Sie sich an mich, falls Sie zu einzelnen Objekten nähere Auskünfte wünschen.

Beste Grüße,
Wolfgang Huste

*Wir wünschen Euch und Euren Familien
jetzt schon ein
besinnliches und gesegnetes Osterfest 2006*

Bernd & Michael

Impressum:

Herausgeber:

Bernd Klaedtke
Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen
BKlaedtke@aol.com

und

Michael Thissen
Goldregenstr. 43, 41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de